

Frick, 10. Januar 2011

Pressemitteilung

Scharfi Kurve & Chriesiprägel – Regionale Antworten auf globale Entwicklungen

Am 6. Januar 2011 feierte die Agrofutura AG in Frick ihr 20-jähriges Firmenjubiläum mit einer Fachtagung und einer Jubiläumsveranstaltung. Seit 20 Jahren erarbeitet die Agrofutura nachhaltige Konzepte und Lösungen für Landwirte, Behörden und private Organisationen. Dass wirtschaftliche und soziale Aspekte von Beginn weg konsequent mit einbezogen werden, unterscheidet sie von andern Ökobüros.

Über hundert Personen aus der landwirtschaftlichen Praxis, kantonalen Verwaltungen, NGO's, der landwirtschaftlichen Beratung, privaten Ökobüros und dem Bundesamt für Landwirtschaft füllten die Aula in Frick und gaben ein buntes Festpublikum. Die Agrofutura-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährten einen Einblick in ihre vielfältigen Tätigkeiten mit Fokus auf der Regionalentwicklung.

Zum Zvieri luden die Agrofutura-Mitarbeitenden zu einem originellen Rundgang in den Agrofutura-Büroräumlichkeiten ein. Sie servierten regionale Leckerbissen aus ihren Projektgebieten - Scharfi Kurve, Büffel-Chlöpfer, Zuger Cüpli, Chriesi-Dreikönigskuchen, Wildobstsaff und Quittemost, um nur einige wenige zu nennen - und ermöglichten den Gästen im direkten Gespräch einen persönlichen Einblick in die Agrofutura.

Richard Maurer, damaliger Leiter der Naturschutz-Fachstelle des Kantons Aargau und später Leiter der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau zeichnete in seiner Festrede das schöne Bild der Agrofutura als Reissverschluss, der Anliegen des Naturschutzes und der Landwirtschaft zu einem neuen Ganzen verbindet.

Der Verwaltungsratspräsident Josef Schmidlin liess in einer unkonventionellen Festrede den Werdegang der Agrofutura vom Dreimannbüro 1991 zur heutigen Agrofutura AG mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2011 Revue passieren. Was thematisch mit dem Projekt „naturgemässe Kulturlandschaft Fricktal“ begann, wurde mit den Jahren um die Bereiche Regionalentwicklung, natürliche Ressourcen, Strukturverbesserung sowie Betriebs- und Umweltökonomie erweitert.

Jolanda Krummenacher, eine der jüngsten Agrofutura-Mitarbeiterinnen, liess den Blick in die Zukunft schweifen. Globale Fragen wie die Welternährung und der Klimawandel bewegen junge Berufsleute und motivieren sie für die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Umwelt.

Zum Schluss landeten junge Agrofutura-Mitarbeitende einen Überraschungscoup: In einem detailliert recherchierten und eigenwillig konzipierten Theater stellten sie den Werdegang der Agrofutura auf ihre Weise dar. Was zu dritt bei einem Ausflug in die Bündner Berge seinen Anfang nahm, entwickelte sich zum Unternehmen mit 30-köpfiger Belegschaft. Die Mitarbeitenden

sprangen im wahrsten Sinn des Wortes laufend auf den Agrofutura-Zug auf, standen zuletzt in Globo auf der Bühne und beschenkten das offensichtlich gerührte Gründertrio mit einem Korb voller Regio-Spezialitäten – jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat ein Produkt mit persönlichem Bezug beigesteuert!

Den kulturellen Rahmen bot das „s'Foifer und s'Weggli Trionettli“ – ganz im Sinne des Tagungsmottos ebenfalls eine regionale Spezialität aus dem Fricktal – und begeisterte die Gäste mit Charme, Witz und Musikalität.

Persönliches Engagement, Fachkompetenz, Unabhängigkeit, Bescheidenheit und Mut zu unkonventionellen Lösungen prägen Geist und Arbeit der Agrofutura. Die Jubiläumsfeier gab eine authentische Kostprobe davon!

Jubiläums-Fachtagung

Die zunehmend globalisierten Märkte drängend Produzenten, Konsumenten und Verwaltung zu klaren Bekenntnissen zur Regionalität. Der Bund stellt mit der Möglichkeit zur Schaffung Regionaler Naturpärke (Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz NHG, Art. 23) und dem Landwirtschaftsgesetz (Art. 93 1 c) Förderinstrumente zur nachhaltigen regionalen Entwicklung zur Verfügung.

In der betrieblichen oder regionalen Produkte- und Preisdifferenzierung liegt ein brachliegendes Potenzial, das die Regionen mit der Umsetzung von Regionalprojekten nun ausschöpfen. Die Agrofutura unterstützt die Regionen dabei mit Projektleitungsfunktionen und Know-How in Betriebswirtschaft, Vermarktung und Produktion.

Beispiel Jurapark Aargau

29 Parkgemeinden in den Bezirken Laufenburg, Rheinfelden, Brugg und Aarau und dazu Kienberg (SO) haben gemeinsam den vom Bund anerkannten Jurapark Aargau erschaffen. Ziel ist die nachhaltige Entwicklung von Natur und Wirtschaft. Das Potenzial für Tourismus, Naherholung, Produkte und Dienstleistungen aus dem Jurapark für die umliegenden Grossagglomerationen Basel, Zürich und am Jurasüdfuss wird mit der Umsetzung von 26 Teilprojekten (z. B. erneuerbare Energie, sanfter Tourismus, Umweltbildung, Landschaftsmedizin) genutzt. Intensive Zusammenarbeit und vermehrte Vernetzung der Parkgemeinden führen zur besseren Vertretung regionaler Interessen. Die Agrofutura führt die Geschäftsstelle des Trägervereins Dreiklang.ch und hat einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Anerkennung des Juraparks Aargau als regionaler Naturpark geleistet.

Beispiel Zuger & Rigi Chriesi

In fünf Schritten wurde der Markt für Verarbeitungs- und Brennkirschen in den letzten 15 Jahren vollständig liberalisiert. Das führte zu einem massiven Zerfall der Brennkirschenpreise. Die Zahl der Hochstamm-Kirschenbäume schrumpfte in den vergangenen 50 Jahren um mehr als die Hälfte auf heute noch ca. 44'000 Bäume. Ohne gezielte regionale Massnahmen wäre der Kirschen-Hochstamm in der Region Zug-Rigi bald Geschichte. Diese Entwicklung rüttelte die lokalen Akteure auf: Confiseure, bäuerliche und gewerbliche Destillateure, Ökologen, Verwaltung, Touristiker und die Bevölkerung sahen die regionalen Rohstoffe, die Ökologie, die Attraktivität der Landschaft und lieb gewonnenes Brauchtum unter dem Druck der Globalisierung verschwinden. Soll die traditionsreiche Zuger Kirschtorte in Zukunft mit importiertem Kirsch getränkt werden? In der Antwort auf diese Frage waren sich alle einig. Alle 11 Zuger, 9 Schwyzer und 7 Luzerner Gemeinden rund um die Rigi schlossen sich zusammen. Sie reichten beim Bundesamt für Landwirtschaft ein Gesuch um Eintragung der Zuger Kirschtorte, des Zuger- und des Rigi Kirsches ins Register der Ursprungsbezeichnungen und Geografischen Angaben ein. Die Qualität und Authentizität der Produkte soll damit sicher gestellt werden. Mit dem Regionalentwicklungsprojekt „Zuger & Rigi Chriesi“ werden Pflege und Ernte von Hochstamm-Kirschbäumen professionalisiert und rationalisiert, neue Bäume werden gepflanzt, Kirschen und -produkte werden in Kulinarik-, Gastro- und Erlebnisangebote integriert, Bräuche wieder belebt. Die Kombination aller Massnahmen soll eine Trendwende in der Entwicklung der Verarbeitungskirschenpreise und der Hochstamm-Kirschenbäume bewirken.

Beispiel Freiwillige Bewirtschaftungsarrondierung

Strukturverbesserungen im Rahmen von freiwillige Bewirtschaftungsarrondierung bieten ein Potenzial zur effizienteren Bewirtschaftung: Weniger Fahrten, kürzere Wege, grössere Bewirtschaftungsschläge, die rationeller bewirtschaftet werden können, besser an die Ausrichtung der Betriebe angepasstes Land, Weideland in Stallnähe, Optimierungen der Ökoflächen und optimierte betriebliche Abläufe führen zu Kostensenkungen.

Am Beispiel des von der Agrofutura zusammen mit dem Ingenieurbüro Ackermann und Wernli bearbeiteten Modellvorhaben in der Gemeinde Zuzgen wird ein partizipatives, einfaches und kostengünstiges Verfahren entwickelt, es werden Erkenntnisse über Machbarkeit, Organisation, Trägerschaft, Zeitdauer, Effizienz gewonnen und ein Leitfaden mit allgemeingültigen Empfehlungen erarbeitet.

Knackpunkte sind v.a. die Schnittstellen zum Pachtgesetz und zum Pachtrecht, fehlende Ausführungsbestimmungen im Landwirtschaftsgesetz sowie die Sicherung der Massnahmen zur Aufwertung der Landschaft via Kulturlandplan. Die Freiwilligkeit und der damit verbundene Aufbau von Vertrauen sind weitere Herausforderungen.

Für weitere Auskünfte:

Annelies Uebersax, Tel. 062 865 63 82, uebersax@agrofutura.ch

Manfred Lüthy, Tel. 062 865 63 65

Bilder: Agrofutura AG